

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 182. Sonnabend den 6. August 1831.

Bekanntmachung.

In den Kreisen Beuthen und Pleß haben sich heute eingegangenen amtlichen Berichten zufolge leider verdächtige und besorgliche Krankheitsformen gezeigt.

Bereits in der vorigen Woche waren zu Myßlowitz und zwar in dem an der Przemsa belegenen Stadttheile unter Anzeichen, wie sie zum Theil bei der Cholera vorkommen, zwei Frauen und ein Mann plötzlich erkrankt und gestorben. Wiewohl Gelegenheits-Ursachen, welche solche Todesfälle in jetziger Jahreszeit genügend erklären, zu Tage lagen, war doch sofort zur Absperrung dieses abgesonderten Stadttheiles geschritten worden. Demungeachtet waren bis zum 4ten d. M. nicht nur in diesem drei neue Todesfälle vorgekommen, sondern außerdem noch drei Männer in dem andern Theile der Stadt verstorben. Es ist daher die Stadt auch mit ihren Feldmarken unter Contumaz gestellt worden.

Auch in der Stadt Beuthen sind besorgliche Krankheits-Erscheinungen hervorgetreten. Am 28sten v. M. ist dort der Compagnie-Chirurgus Wendel plötzlich gestorben, bald darauf ein Krankenwärter. Diesen folgten zwei Soldaten, ein zweiter Krankenwärter und eine Krankenwärterin. Alle waren nur kurze Zeit unter den der Cholera eigenthümlichen Zufällen krank gewesen. Das Lazareth, in dem die Verstorbenen erkrankt waren, ist sofort abgesperrt und die Stadt selbst unter nähere Aufsicht gestellt worden. Aehnliche Zufälle sind in Deutsch-Piekar und in Schopienitz Beuthener Kreises beobachtet worden. In Deutsch-Piekar wurde am 29sten vorigen Monats eine Wittwe von heftigem Durchfall und Erbrechen befallen. Sie ist jedoch bereits in der Wiederherstellung. Dagegen sind bald nach ihrem Erkranken zwei ihrer Nachbarn unter gleich besorglichen Anzeichen nach kurzem Leiden plötzlich verschieden. Eben so in Schopienitz ein zwölfjähriger Knabe, dessen noch unter ärzlicher Behandlung befindlicher Vater gleichzeitig erkrankte.

Im Kreise Pleß ist wie sonst überall durch ganz Schlesien der Gesundheitszustand Gott sei Dank noch erfreulich. Nur in dem Nebenzollamt Jast an der Przemsa starb plötzlich die ältere Tochter des Einnehmers. Bald nach ihr erkrankte die jüngere Schwester und das Dienstmädchen. Der Ausgang dieser Krankheitsfälle ist noch nicht bekannt. Im Großherzogthum Posen ist die Cholera in den Kreisen Obornik, Posen, Pleschen, Samter, Adelnau und Schroda in einigen einzelnen Ortschaften zum Vorschein gekommen. In der Stadt Posen waren bis zum 31sten v. M. überhaupt 148 Personen erkrankt, davon 32 genesen, 88 gestorben und 28 noch in ärztlicher Behandlung. Breslau den 5. August 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
(gez.) von Merckel.

Preußen.

Berlin, vom 2. August. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Direktor Lehmann zum Ober-Appellationsgerichtsrath bei dem Ober-Appellationsgerichte in Posen zu ernennen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. C. Rosenkranz in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität, und der bisherige Privat-Docent und Repetent am katholisch-theologischen Convict zu Bonn, Dr. Vogel-

sang, zum außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität daselbst ernannt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. Juli. — Am 19ten d. M. ist der Französische Gesandte, Baron Bourgoing, aus Stockholm in hiesiger Residenz angekommen.

In diesen Tagen starben hier nach langwierigen Leiden der Ober-Ceremonienmeister des Kaiserl. Hofes, Graf Stanislaus Potocki, ferner am Schlagflusse die Staatsdame Fürstin Natalie Kurakin in ihrem 64sten Jahre, und an der Cholera der rühmlichst bekannte Professor der Physik an der hiesigen Universität, Collegienrath und Ritter Tschegloff.

Einer am 19ten d. M. erschienenen amtlichen Verordnung zufolge, dürfen weder Reisende noch Waaren, es sey zu Lande oder zu Wasser, nach dem Großfürstenthum Finnland kommen, ohne zuvor einer Purification und Quarantaine in den dazu bestimmten Anstalten zu unterliegen.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 25. Juli. In dem Halbzirkel, den das Bureau des Präsidenten und der Secretaire einnimmt, bemerkte man unter den Fittigen von 6 Statuen des Ruhmes, umwunden mit dreifarbigen Draperien, mehrere Trophäen von Oesterreichischen Fahnen und Standarten, welche die Franzosen im Jahre 1805 von den Oesterreichern erobert hatten, und die nach der Capitulation von Ulm dem Senate übersandt, bei der Einnahme von Paris im Jahre 1814 aber von dem jetzigen Groß-Referendar der Pairs-Kammer, Marquis v. Semonville, aus dem Sitzungs-Saale des Senats, wo man sie aufgestellt hatte, entfernt und allen Nachforschungen der verbündeten Mächte entzogen worden waren. Bis auf diese Anordnung, die in der Versammlung große Sensation erregte, bot der Saal keine weitere Veränderung dar. Um 2 Uhr wurde die Sitzung in Gegenwart von etwa 60 Pairs (sämmtlich in Kostüm), worunter der Kronprinz, so wie die Minister Marschall Soult, von Montalivet und v. Argout, eröffnet. Nachdem die vier jüngsten Mitglieder der Kammer das Bureau eingenommen hatten, um das Amt eines Secretairs provisorisch zu verrichten, verlas der Archivar das Protokoll der Königl. Sitzung, so wie die Thron-Rede. Hierauf bestieg der Marquis v. Semonville die Rednerbühne und äußerte sich in Bezug auf die Aufstellung der Oesterreichischen Fahnen im Wesentlichen folgendermaßen: „Mit Ungeduld, meine Herren, erwartete ich den Augenblick, wo die Ordnung der Berathung mir erlauben würde, Ihre gerechte Neugierde über das Schauspiel zu befriedigen, das sich Ihren Blicken darbietet. Erinnern Sie sich der Vergangenheit, und Sie werden diese Fahnen wieder erkennen, welche der erlauchte Marschall, den Sie auf der Ministerbank sehen, so wie seine tapferen Kriegsgefährten mit ihrem Blute errungen haben; der Sieger schmückte diese Halle damit. Als das Unglück über uns einbrach, wurde diesem Palaste durch Muth und Einsicht seine schönste Zierde erhalten; sie gelangte unversehrt in die Hände Ihres Groß-Referendars, der Frankreich und Ihnen, meine Herren, Rechenschaft darüber schuldig war, und diese jetzt, nach 17 Jahren, ablegt. Ein unverletzliches Asyl in den Gewölben dieses Saales, in Ihrer Nähe und unter Ihren Augen, hat jenen Schatz allen Nachforschungen entzogen. Es würde eine strafbare Nachgiebigkeit gewesen seyn, das Geheimniß zu entdecken, so lange noch stolze Forderungen an uns gemacht werden konnten. Niemand von uns war einer solchen Schwäche fähig, und der bloße Gedanke einer Indiscretion von Seiten der Mitwissenden (des Architekten Prevost und des Bau-Inspektors Regnard) hat sich mir auch nicht ein einzigesmal aufgedrungen. Als aber Frankreich aufs neue die Waffen in die Hand nahm, war es noch unendlich schwieriger, den Zeitpunkt, wo jene Trophäen ihm zurückgegeben werden sollten, noch um einige Augenblicke hinauszurücken. Hätte ich indeß meinen Eingebungen früher Gehör gegeben, so würde ich vielleicht meine Pflicht verletzt haben. Man hätte mich beschuldigt, daß ich durch eine solche Demonstration einen unzeitigen Eifer zu wecken, eine nebenbuhlerische Reizbarkeit zu erregen und den Faden von Unterhandlungen zu zerreißen suchte, von denen der Friede der Welt abhing. Die Merkmale unserer Siege mußten unter der allgemeinen Zustimmung und dem Vertrauen Frankreichs zu seiner innern Kraft wiedererscheinen. Welche Stimme würde sich aber heute noch erheben, um eine längere Zurückhaltung zu verlangen. Jene Monumente werden jetzt unschädlich unseren Augen vorleuchten; sie werden in diesen Räumen ihren heiligen Charakter bewahren und für unsere Armeen zugleich eine Belohnung für die Vergangenheit und eine Lehre für die Zukunft seyn.“ „Prinz!“ (so schloß der Redner, sich an den Herzog v. Orleans wendend) „ich schätze mich glücklich, Ew. Königl. Hoheit in dieser Versammlung zu erblicken. Ihnen zunächst gebührt es hinführo, das Schwert zur Vertheidigung dieser, oder zur Eroberung neuer Trophäen zu ziehen, wenn die National-Ehre Sie dazu auffordern sollte. Sie werden dieser stets treu seyn und niemals vergessen, daß, als Frankreich Sie zum Vorbilde unserer an Hoffnung so reichen und so begierig nach Ruhm haschenden Jugend wählte, es Ihnen die Wahrnehmung seines künftigen Heils nicht bloß anvertraute, sondern sie Ihnen zur Pflicht machte.“ Als Antwort auf diese Rede ließ der Herzog von Orleans sich sofort in nachstehender Weise vernehmen: „Meine Herren, ich danke dem vorigen Redner für das Vertrauen, das er zu meinem Patriotismus und zu der Hingebung hegt, mit der ich stets die National-

Ehre, die dem Lande nicht minder werth als seine Freiheit ist, vertheidigen werde. Um mir alle meine Pflichten gegen mein Vaterland ins Gedächtniß zurückzurufen, bedurfte es für mich nicht des Anblicks jener Trophäen, der unvergänglichen Denkmäler unserer Siege und der sichern Pfänder neuer Erfolge, falls wir gezwungen werden sollten, für unsere Institutionen und unsere Unabhängigkeit, oder für die Bewahrung unserer Interessen und unserer National-Sympathieen ins Feld zu ziehen. (Beifall.) Frankreich würde an dem Tage, wo es seine Kinder unter die Waffen riefe, mich zuerst an der Spitze dieser Jugend erblicken, deren Zeitgenosse zu seyn ich stolz bin, und die, ich bin dessen gewiß, die Hoffnung verwirklichen würde, welche das Vaterland für die Behauptung seines Ruhms und seiner Größe in sie gesetzt hat. Mögen diese Fahnen, die von mehreren meiner Zuhörer erobert und durch die patriotische Sorge Ihres Groß-Referendars geborgen worden, Jedermann im Innern wie außerhalb Landes daran nahmen, welcher Anstrengungen Frankreich unter den Farben fähig ist, die die Nation so glorreich wiedererrungen hat, und deren festeste Stütze und eifrigster Vertheidiger, zunächst dem Könige, ich beständig seyn werde.“ Unter allgemeinen Beifalle verließ der Prinz die Rednerbühne. Zu den vier Secretairen der Kammer wurden sodann durch das Loos der Admiral Duperré, der Marquis v. Jaucourt, der Herzog v. Treviso und der Herzog v. Coigny gewählt. Nachdem noch der Präsident die Kommission zur Entwerfung der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zusammengestellt hatte, wurden die Mitglieder der Versammlung durch das Loos in die gewöhnlichen Bureaus getheilt, worauf die Sitzung aufgehaben ward.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. Juli. Gleich nach 12 Uhr eröffnete der Graf Duchatel, der einige Monate älter als der General Lafayette ist, und dem so nach der provisorische Vorsitz von Rechtswegen gebührt, diese erste Sitzung. Die vier jüngsten Mitglieder der Versammlung verrichteten das Amt eines Secretairs. Zunächst erfolgte die Bildung der Kammer in neun Bureaus. Die Gesammtzahl der Deputirten beträgt bekanntlich 459, wird aber durch die doppelten Wahlen, durch den Tod des Generals Garbé und durch die Vertagung eines Marseiller Wahl-Collegiums, auf 419 reducirt, so daß vorläufig auf 4 Bureaus 46, und auf 5 Bureaus 47 Deputirte kommen. Gleich nach der Zusammenstellung dieser Bureaus begaben die Deputirten sich nach ihrer resp. Abtheilung, um zur Wahl des Präsidenten und Secretairs einer jeden derselben zu schreiten. Die öffentliche Sitzung wurde zu diesem Behufe einige Stunden unterbrochen und um 4½ Uhr wieder eröffnet, um zunächst die Vollmachten der verschiedenen Deputirten zu verificiren. Der Baron Lepelletier d'Aulnay verlangte, daß, bevor man dieses Geschäft beginne, man ausdrücklich erkläre, daß das Spezial-Mandat mit den Grundsätzen der Verfassung unverträglich sey. Zum Beweise dieser Behauptung wollte er eine Stelle aus der bereits im Jahre 1790 von der constituirenden Versammlung Behufs der Bildung der Ständeversammlungen erlassenen Instruction vorlesen. Man rief ihm indessen von der linken Seite zu, daß er einen Gegenstand berühre, der gar nicht an der Tagesordnung sey. Der Redner verzichtete daher auf das Wort, mit der Bemerkung, wie es lediglich seine Absicht gewesen sey, darauf hinzudeuten, daß die Kammer sich ihre Freiheiten nur bewahren könne, wenn die Berathung in keinerlei Weise vorher gebunden sey. Es erfolgte hierauf die Aufnahme von 78 Deputirten; 25 andere Deputirte, die sich über ihre Wahlfähigkeit nicht gehörig legitimirt hatten, wurden vorläufig und bis zur Beibringung der benöthigten Papiere zurückgewiesen. Die dadurch veranlaßten Debatten waren von keinem erheblichen Interesse. Am folgenden Tage sollte das Verifications-Geschäft fortgesetzt werden. Die Sitzung wurde um sechs Uhr aufgehoben.

Paris, vom 25. Juli. — Vorgestern speiste der Präsident des Minister-Raths mit dem Könige und der Königl. Familie. Gestern hatten der Graf von St. Priest, Pair von Frankreich, und Herr Merilhou Privat-Audienzen bei Sr. Majestät. Die Voltigeur-Compagnie des 4ten Bataillons der 8ten Legion, welche gestern zum erstenmale den Dienst im Palais Royal versah, bot dem Könige zwei herrliche in Blüthe stehende Granatbäume dar. Nachmittags fuhren der König und die Königin mit dem Herzoge von Nemours und dem Marschall Gerard nach Neuilly.

Das Nouveau Journal de Paris antwortet auf die gestrige Bemerkung des Temps, das Papier, welches Herr Casimir Perier in der Eröffnungs-Sitzung so eifrig durchblättert habe, sey keine Abschrift der Thronrede, sondern eine Liste der Deputirten gewesen, deren er zum Namens-Aufrufe bedurft habe.

Der Constitutionnel äußert Folgendes: „Ueber die Präsidentschaft der Deputirten-Kammer sind Gerüchte im Umlauf, die uns vollkommen grundlos zu seyn scheinen. Herr Casimir Perier soll, nach der Behauptung einiger Personen, der Kandidatur des Hrn. Laffitte entgegen seyn. Eine solche Voraussetzung ist beleidigend für den Charakter des Hrn. Périer; er ist unfähig, eine alte kaufmännische und politische ehrenvolle Nebenbuhlerschaft so weit zu treiben. In beiden Beziehungen in gleichem Grade vom Geschick begünstigt, weiß er den edlen Eigenschaften seines weniger glücklichen Nebenbuhlers Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

Im heutigen Messager des Chambres liest man: „In Nizza befand sich eine Anzahl von Anhängern der vorigen Dynastie; eine diesen Morgen eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß die Sardinischen Behörden ihnen befohlen haben, diese Stadt zu

räumen. Die Herren v. Blacas und v. Conny sind am 19ten nach Genua abgereist. Die Herren Delavau, v. Berthier, v. Boisrichard, Feuillant und einige Andere haben ebenfalls die Weisung erhalten, Nizza zu verlassen. Der Herzogin von Berry ist nicht erlaubt worden, ihren Aufenthalt in Genua zu verlängern; sie wird gegenwärtig in Pisa seyn."

Die Infantin Donna Anna von Portugal ist mit ihrem Gemahl, dem Marquis von Loulé, gestern hier eingetroffen.

Man glaubt, daß Frankreich nur darum die Wahl des Prinzen Leopold befördert habe, weil dieser die neunzehnjährige Prinzeß Louise, Tochter Ludwig Philipps, heirathen wird, und weil England in eine Verbindung zwischen Donna Maria und dem Herzoge von Nemours und in dessen Besteigung des Portugiesischen Thrones gewilligt habe.

Es ist höchst wahrscheinlich, sagt das Journal du Hâvre, daß Fürst Talleyrand in einigen Tagen in Paris eintrifft. Der König, welcher persönlich dem alten Diplomaten zugethan sey, wünsche ihn an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu stellen, um die Fehler des Generals Sebastiani wieder gut zu machen; bereits sey Hr. Bourjon, ein Vertrauter des Fürsten, mit confidenziellen Depeschen nach London abgegangen.

General Belliard ist, wie das Journal du Commerce meldet, mit Instructionen versehen, von hier nach Brüssel abgereist.

Der Bischof von Limoges hat folgendes Rundschreiben an die Pfarrer seiner Diöcese gesandt: „Eine Todtenmesse wird für den 27sten d. M. verlangt; ich fordere Sie auf, eine solche zu lesen, nachdem Sie den Ortsbehörden davon Anzeige gemacht. Sie werden dadurch die Lehre der katholischen Kirche befolgen, welche sagt: „„Daß den im Fegefeuer befindlichen Seelen durch das Gebet der Gläubigen, und besonders durch das Versöhnungs-Opfer vom Altare, Erleichterung gewährt werde.""

Am 17ten d. sind in Montpellier ernsthafte Unordnungen vorgefallen. Der Temps gab gestern einen Bericht darüber, welcher augenscheinlich das Gepräge der Uebertreibung an sich trug. Folgendes ist die Darstellung, welche der Courrier de l'Herault davon mittheilt, dessen Redakteur selbst Augenzeuge jener Vorfälle war: „Seit einiger Zeit nahm die Verwegenheit der Karlisten immer mehr zu; die Straflosigkeit, welche die Gerichte ihnen bewilligten, der Schutz, den sie bei vielen Beamten zu finden sicher waren, kurz alle Umstände schienen sie zu ermuthigen. In der vorigen Woche setzten sie aber ihren Beleidigungen gegen die Anhänger der jetzigen Regierung die Krone auf. Das Namensfest Heinrich's V. wurde öffentlich gefeiert; am 15ten wurde ein Freudenfeuer auf dem Plan Delon angezündet; ein Privatlehrer erleuchtete seine Wohnung; drei Tage lang fanden Versammlungen der Karlisten in Peyrou statt, wo sie aufrührerische Couplets sangen, und die ihnen einzeln begegnenden Liberalen beschimpften und schlugen. Am Sonntag den 17ten wurden in mehreren Stadtvierteln Böller abgefeuert; in den Kapellen sämmtlicher Kirchen wurden zum St. Heinrichsfeste Messen gelesen, wobei die Priester in weiß und grünen Ornamenten erschien. Es wurde für die Rückkehr Heinrichs V. ein bis zum 9ten Tage zu wiederholendes Gebet unter Anrufung des heiligen Franz v. Paul gehalten; ein Ball zu Ehren Heinrichs wurde öffentlich angekündigt: man sagte laut, der Saal werde weiß und grün decorirt seyn und Niemand zugelassen werden, der nicht diese Farben trage; die National-Farben werde man mit Füßen treten. Die Ball-Kommissarien begaben sich mit grünen Halsbinden und vom Kopf bis zu Fuß mit grün und weißen Bändern bedeckt zu Wagen zu allen Häuptern ihrer Partei, um sie einzuladen. Die Behörde verlangte gegen 5 Uhr Abends, daß der Ball nicht stattfinde. Abends erschienen die in ihrer Erwartung getäuschten Tänzer und Tänzerinnen auf der Esplanade; sie wurden aber ausgezischt und beleidigt und zogen sich zurück; nach fünf Minuten war keine grüne Weste mehr auf der Promenade zu sehen. Einige junge Leute von der liberalen Partei begaben sich hierauf nach dem Courreau; am äußersten Ende der Vorstadt angelangt, wurden sie beschimpft und aus zwei Häusern ward mit Steinen nach ihnen geworfen; ein Student wurde seines Hutes beraubt. In einem Augenblicke waren 5 — 600 Patrioten versammelt, die Jäger kamen hinzu und halfen die Thür des Hauses erbrechen, wohin der Hutdieb sich geflüchtet haben sollte; doch drang Niemand in das Innere des Hauses. Nachdem dieser erste von den Karlisten begonnene Kampf zu ihrem Nachtheil geendigt hatte, sah man deren keine mehr auf den Straßen; nur aus einigen Häusern wurde auf die patriotischen Lieder mit Gezisch und Steinen geantwortet. Ein Karlist, der einen Dolch bei sich trug, wurde verhaftet und nunmehr wurden Repressalien ausgeübt; man warf bei dem Apotheker Bories einige Fenster und bei Herrn v. Montcalm, dem Haupte der Partei Heinrichs V., eine noch größere Anzahl ein; doch drang Niemand in das Hotel des letztern; die Steine wurden von der Straße oder von dem großen Hofraume aus geworfen; sogar in das Vorzimmer, dessen Thüre offen stand, trat Niemand. Herr von Montcalm kam bald, von dem General und einem Piquet von Ingenieurs und Jägern begleitet, in seiner Wohnung an. Sie wurden mit dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe das Ingenieur-Corps! Es leben die Jäger! empfangen, worauf Alles ruhig auseinander ging."

Die unglückliche Expedition der Armee in Algier gegen die Araber des Atlas erregt hier vielen Unwillen gegen den General Berthezene; sie ist aber nicht sowohl ein Beweis von Ungeschicklichkeit dieses Generals, als

von der oft erfahrnen Unfähigkeit jeder Französischen Administration Kolonieen zu gründen. Von Anfang der Expedition an hat man dieselben Fehler begangen, wie man sie in Aegypten, in Indien, kurz überall begangen hat, wo eine Französische Armee eine Kolonie gründen sollte. Anstatt zu beobachten, welche Mittel die Engländer, der Pascha von Aegypten, die Türken überhaupt anwenden, Populationen dieser Art in der Botmäßigkeit zu erhalten, hat man mit Feuer und Schwerdt gewüthet, um die Araber durch Furcht zu beherrschen; man wußte nicht, daß man dadurch einen ewigen Krieg erzeugt, der nur durch Vertilgung eines oder des andern Theils endigen konnte, während es leichte und unfehlbare Mittel gab, den Frieden und die Unterwürfigkeit aller Arabischen Stämme von Marocco bis Aegypten zu sichern, indem man den Oberhäuptern Pensionen gab, und ihre Kinder dagegen als Geißel behielt, und sich das Recht der Investitur anerkennen ließ, was man durch wenige Geschenke bei der Einsetzung eines Oberhaupts erreicht hätte; denn diese Stämme sind eben so arm, als habsüchtig, und ihren Obern vollkommen und planmäßig unterthan, so daß man durch den Scheich des ganzen Stammes vollkommen sicher würde. Frankreich hatte es in seiner Hand sich den Besitz von Nordafrika zu sichern, und sich für den Verlust seiner alten Kolonien hundertfältig zu entschädigen, allein die Ignoranz der Administration, und der militairische Hochmuth seiner Generale, die einen Feind, den sie zu schlagen sicher waren, verachten, hat alle Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Expedition vernichtet. Algier ist jetzt nichts als eine militairische Station, während es die Hauptstadt eines großen Reichs, und das Emporium von Afrika hätte seyn sollen.

Aus Toulon vom 20. Juli schreibt man: „Das Dampfschiff „le Nageur" ist gestern von Livorno, das es am 18ten verlassen hier angekommen; es bringt auf die Räumung der Päpstlichen Staaten bezügliche Depeschen mit. Allen Beamten in den Grenz-Departements ist durch eine telegraphische Depesche der Befehl zugekommen, die Schritte der Herzogin v. Berry zu bewachen. Mehrere Personen, die im Begriff waren, sich nach Algier einzuschiffen, haben auf die Nachricht von der Niederlage unserer Truppen ihre Abreise aufgeschoben. Die Fregatten „Iphigénie," „Bellona," „Independante" und „Victoire" sind bereit, beim ersten Signal unter Segel zu gehen; sie sind nach Morea bestimmt. Die von Navarin angekommene Brigg „Marsouin" meldet, daß die Griechische Regierung sich noch immer in großer Verlegenheit befinde und wahrscheinlich die ausgebrochenen Aufstände nicht werde unterdrücken können."

Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrid vom 14ten d. M., daß Cadix durch ein Königl. Dekret seines Freihafens beraubt worden sey.

Aus Faënza meldet man, daß das Edict des Papstes vom 5. Juli in der ganzen Romagna große Zufriedenheit erregt habe. Nach wenigen Minuten waren alle an den Straßenecken angeheftete Anschläge abgerissen.

Nach Briefen aus Italien hat sich die Cholera in Fiume und in Ancona gezeigt. Die Gesundheitsjunta in Cadix hat, da sie erkannt hat, daß an Bord der beiden Spanischen Fregatten und einer Amerikanischen Goelette, wo die Cholera entweder in Manila oder auf der Fahrt ausgebrochen ist, eine ansteckende Krankheit herrsche, diese Fahrzeuge nach dem Lazareth von Mahon geschickt. Da Spanien indeß in freier Verbindung mit Minorca geblieben ist, so hat das Sanitäts-Bureau in Marseille entschieden, daß die Fahrzeuge, welche von Minorca kommen, einer strengen Quarantaine von 14 Tagen, mit der Ausschiffung der Waaren, unterworfen seyn sollen. Eben dieser Entscheidung zufolge, sollen die Fahrzeuge, welche aus andern Spanischen Häfen, von Andalusien bis zum Cap Cerbera, da, wo die Französische Küste bei Banyuls sur Mer anfängt, Mallorca und Iviça mit eingeschlossen, kommen, eine Beobachtungs-Quarantaine von 10 Tagen aushalten, welche für dies Departement (Languedoc) in Port Vendres abgehalten werden soll.

Im Jahre 1792 erhielten die Lieferanten der Condéschen Armee von den Agenten der Grafen Artois (Karl X.) und Provence (Ludwig XVIII.) als Zahlung falsche Assignaten. Da der Betrug entdeckt wurde, so nahm man das Gepäck des Heeres in Beschlag und ein Prozeß sollte anhängig gemacht werden, als Herr Pfaff v. Pfaffenhofen, Bevollmächtigter der Bourbonschen Prinzen, für diese Caution einlegte, und sich für persönliche Zahlung verbürgte. 22 Jahre verstrichen, ohne daß die Lieferanten ihre Ansprüche geltend machten; aber im Jahre 1814, zur Zeit der Restauration, erwirkte einer derselben, Collon, vom Hofgericht in Wien eine Verurtheilung wider Herrn v Pfaffenhofen, und dieser mußte zahlen. Er begab sich hierauf nach Paris und hielt bei dem König von Frankeich um Erstattung der Schuld an. Ludwig XVIII. erkannte dieselbe unterm 13. März 1819 förmlich an, es wurden Zahlungstermine angesetzt und dieselben bis zu seinem Tode pünktlich beobachtet. Seitdem aber Karl X. den Thron bestieg, unterblieben die Zahlungen, so daß die Gläubiger sich endlich an die Gerichte gewandt haben. Gestern hat das Tribunal allhier Karl X. zur Zahlung einer Summe verurtheilt, die nebst Zinsen mehr als 1 Mill. Fr. beträgt.

Das von Port-au-Prince in Havre angekommene Schiff „Mercure" hat Nachrichten von dort bis zum 30. Mai mitgebracht. Das Journal du Hâvre theilt darüber Folgendes mit: „Der mit Frankreich abgeschlossene Handels-Vertrag, weit entfernt, die Hoffnungen zu erfüllen, welche die Haitier nach der Juli-Revolution gefaßt hatten, erregte dort im Gegentheil allge-

meine Unzufriedenheit. Ein einstimmiger Ruf erhob sich gegen Frankreich, und man besorgte, die Regierung werde auf die in Haitischen Häfen befindlichen Französischen Schiffe Embargo legen. Der Französische Konsul soll seine Landsleute aufgefordert haben, sich zur Abreise aus einem Lande bereit zu halten, wo sie nicht länger ohne Gefahr leben können. Das Gerücht von der Ankunft einer Französischen Flotte von Rochefort verbreitete Bestürzung in den Haitischen Häfen, wo man eine baldige Blokade erwartete. Die Französische Korvette „Hebe" ging sogleich unter Segel. Die Haitische Regierung hat die großen Einfuhrzölle auf alle Französische Waaren wiederhergestellt."

Nachrichten aus Lausanne vom 19ten d. M. zufolge, ist der Herzog von Blacas von Genf über Rumilly und Chambery nach Turin abgereist; die Herrn von Renneville, v. Beaufremont und einige andere Anhänger der vorigen Regierung, welche in Genf den vertrauten Umgang des Herzogs von Blacas bildeten, sind theils dort zurückgeblieben, theils in ihre früheren Wohnsitze in der Schweiz zurückgekehrt.

Der Indicateur von Bordeaux schreibt aus Bayonne vom 13ten Juli: „Der ehemalige Kanzlei-Direktor Bitter, jetzt genannt von Andlau, ist auf seiner Reise von Wien nach Madrid hier durchpassirt. Derselbe begegnete hier einem Courier Sr. Durchl. des Herzogs Karl von Braunschweig, welcher ihm befahl, sich unverzüglich nach Bilbao zu begeben, woselbst der Legations-Rath Klindworth gegenwärtig die Bäder gebraucht. Ein für Letzteren auf Befehl des Herzogs herbeigerufener Arzt aus Montpellier ging gleichfalls in der vorigen Woche hier durch nach Bilbao. Man glaubt, daß Se. Durchl. unmittelbar nach der Wiederherstellung des Hrn. Klindworth die Rückreise aus Spanien antreten werde."

E n g l a n d.

Oberhaus. Sitzung vom 26. Juli. Der Graf v. Aberdeen brachte angekündigtermaßen die Thronrede des Königs der Franzosen zur Sprache. „Diese Rede", sagte er, „enthält Gegenstände, welche zum wenigsten das Erstaunen, nicht allein Ewr. Herrlichkeiten, sondern jeder Person, die sie gelesen hat, erregen muß. Ich für mein Theil bekenne, daß ich sie mit Verwunderung gelesen habe, und dieses Gefühl ist auf keine Weise, durch die Art — die Ausdrücke — in welchen diese sonderbaren Gegenstände abgefaßt waren, gemildert worden. Es sind in der Rede besonders zwei Punkte von der höchsten Wichtigkeit berührt, die mit dem Interesse und der Ehre dieses Landes in Verbindung stehen, und auf diese wünsche ich die Aufmerksamkeit Eurer Herrlichkeiten zu richten, mit der Absicht, einige Aufklärungen darüber von den Ministern zu erhalten. Diese beiden Punkte sind: die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs zu Portugal und die Erklärungen hinsichtlich der Belgischen Festungen. — Ew. Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß ich vor kurzer Zeit die Aufmerksamkeit des edlen Lord (Grey) gegenüber auf die damaligen Verhältnisse zwischen Frankreich und England gelenkt habe, besonders da dieselben, durch Beschwerden von Seiten der Portugiesischen Behörden gegen einen oder zwei Franzosen, und der daraus erfolgte Genugthuungs-Forderung der Französischen Regierung gestört waren und in Folge dieser Forderung die Wegnahme vieler Schiffe durch Franzosen stattgefunden hatte. Ohne mir ein Urtheil über das Angemessene des Verlangens von Seiten der Französischen Regierung oder über den Charakter der angeführten Beschwerden zu erlauben, forderte ich den edlen Grafen ernstlich auf, seine Aufmerksamkeit besonders auf die zahlreichen Verträge zwischen diesem Lande und Portugal zu richten, welche uns auf eine Art an das Geschick dieses unseres ältesten Alliirten binden, wie dies in keinem anderen Vertrage zwischen uns und irgend einem anderen Staate der Fall ist. In dem Glauben an diese bindenden Traktate habe ich dem edlen Grafen die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, allen Einfluß, den die Englische Regierung auf die fremden Staaten besitzt, anzuwenden, um die Drangsale abzuwehren, welche unserem ältesten Verbündeten drohten und welche nicht verfehlen konnten, uns selbst in Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu verwickeln. — Und was ist der Erfolg meiner Rathschläge gewesen? Die Rede des Königs der Franzosen giebt darauf eine Antwort, welche meine Vorhersagungen nur zu treu verwirklicht; denn es wird darin erklärt, daß die Portugiesischen Kriegsschiffe sich jetzt in den Händen der Franzosen befinden, und daß „„die dreifarbige Flagge jetzt unter den Mauern von Lissabon weht."" (Hört!) Nun mag es vielleicht für den edlen Lord ein Gegenstand seyn, wozu es sich Glück wünscht, daß eine Französische Flotte triumphirend in den Tajo eingesegelt ist, aber ich bin überzeugt, daß Ew. Herrlichkeiten und das Land diese Freude nicht theilen werden, wenn sie sehen, daß unser ältester Alliirter sich in den Händen der Französischen Flotte befindet. (Hört, hört! von der Opposition.) Und dies führt mich zu meiner ersten Frage, ob nämlich der edle Graf darauf vorbereitet ist, diejenigen offiziellen Dokumente auf die Tafel zu legen, welche über die Unterhandlungen zwischen Portugal und Frankreich, in Bezug auf die angeführten Beschwerden, welche zu dem eben erwähnten Erfolge geführt haben, Aufklärung geben; und eben so die Dokumente über die Unterhandlungen zwischen diesem Lande und den beiden Staaten, in Bezug auf jene Beschwerden und die Genugthuungs-Forderung, welche Licht über die ursprünglichen Klagen und über die Wirkungen und den Grad unserer Dazwischenkunft, um den üblen Folgen vorzubeugen, geben können? — Der andere Gegenstand in der Französischen Thronrede

über den ich Auskunft zu erlangen wünsche, ist nicht weniger wichtig für dieses Land, als der eben erwähnte, und noch auffallender. Wir erfahren nämlich, daß die Festungen an der Belgischen Grenze, oder doch wenigstens einige derselben, geschleift werden sollen; daß heißt so viel, als die Scheidewand, auf deren Errichtung wir Schätze und Blut verschwendet haben, um das Belgische Gebiet zu beschützen, niederreißen; so daß fortan die einzige Sicherheit für die Unabhängkeit der Niederlande sich darauf gründen würde, daß: „„ihre Neutralitat von den großen Mächten anerkannt, und daß ihnen vor Allem die Freundschaft Frankreichs gesichert ist.““ — Diese Festungs-Barrière, welche in Gemäßheit eines feierlichen Traktats, zur Vertheidigung des Königreichs Belgien, errichtet worden ist, soll auf diese Weise in Staub zerfallen. Geschieht dies, so löst man den eigenen feierlichen Traktat auf; und man muß daher voraussetzen, daß man eine neue Verpflichtung eingegangen ist, welche die Auflösung jenes Traktats in sich schließt. Ich wünsche daher zu erfahren, ob der edle Graf geneigt ist, einige Aufklärung über die besondere Beschaffenheit dieser Arrangements zu geben, nämlich eine Abschrift des diplomatischen Aktenstücks, durch welches diese Verpflichtung förmlich festgestellt ist. Es ist höchst nöthig, daß die Legislatur über einen für das National-Interesse und vielleicht für die National-Ehre so sehr wichtigen Gegenstand unterrichtet wird, so daß sie sich deutlich von den Gründen überzeugt, durch welche die Englische Regierung veranlaßt worden ist, in die Schleifung der Festungen zu willigen, welche wir vor 15 Jahren mit so ungeheuren Kosten errichtet haben — Festungen, ich wiederhole es, welche wir zu jener Zeit mit Recht als wesentlich nöthig für die Sicherheit der Niederlande betrachteten, und nicht, wie die Rede des Königs der Franzosen irrigerweise behauptet, „„um Frankreich zu bedrohen und nicht um Belgien zu beschützen.““

Graf Grey erhob sich und sagte zunächst, daß er dem edeln Grafen nicht in allen Details folgen könne, weil es voreilig seyn würde, eine Diskussion über Materien anzuknüpfen, die zum Theil noch der Gegenstand wichtiger Unterhandlungen seyen. „Weder die Sarkasmen“, fuhr er fort, „noch der versteckte Hohn des edeln Grafen sollen mich bewegen, eine solche Diskussion vorgreifend anzuknüpfen, oder die Regierung in diesen wichtigen Angelegenheiten zu vertheidigen — wiewohl ich, wenn uns der edle Graf mit offenem Visier anzugreifen wagte, nicht anstehen würde, unser Verfahren zu rechtfertigen; doch würde dabei die Verantwortlichkeit, eine noch schwebende Unterhandlung öffentlich gemacht zu haben, auf diejenigen fallen, die dies unternehmen. Was zunächst die Verhältnisse von Portugal zu England und Frankreich betrifft — soll ich das, was der edle Lord in dieser Hinsicht sagte, eine Frage an oder einen Angriff gegen die Minister nennen? — so kann ich blos wiederholen, was ich früher schon zu mehreren Malen deutlich gesagt, daß nämlich die Kraft unserer Verträge mit Portugal immer noch besteht. Indem ich aber die bindende Kraft dieser Verträge zugebe, bestreite ich es doch, daß sie so weit gehen, uns zu verbinden, die Vertheidigung Portugals gegen jede dritte Macht zu unternehmen, die es vielleicht durch seinen eigenen Fehler zum Angriffe provozirt hat, besonders zu einer Zeit, da die bestehende Regierung vom Britischen Hofe nicht anerkannt worden, deren Mitglied der edle Graf gewesen ist. Ich wiederhole es, daß wir verpflichtet sind, jeden auswärtigen Angriff auf Portugal von diesem Lande abzuwehren, doch nicht, wenn eine dritte Macht blos Genugthuung für Beleidigungen fordert, die von der Portugiesischen Regierung ausgegangen sind. Inzwischen ist jetzt nicht die Zeit, darüber zu disputiren, wie weit wir verpflichtet sind, oder nicht, in den Streit von Portugal und Frankreich uns einzumischen; sobald die gehörige Zeit gekommen seyn wird, werde ich nicht verfehlen, Euren Herrlichkeiten eine ganz vollständige Auskunft zu ertheilen, aus der Sie ersehen werden, daß wir Alles gethan haben, um das Beste des Landes zu befördern. Sie jetzt zu ertheilen, würde nicht allein vorgreifend und unbequem, sondern auch nachtheilig für den öffentlichen Dienst seyn. Was die Bemerkung des edeln Grafen betrifft, daß es für mich ein Gegenstand der Beglückwünschung seyn möchte, zu vernehmen, daß die Französische Flotte triumphirend in den Tajo eingelaufen sey, so bemerke ich blos, daß ich diese Anschuldigung verachtungsvoll zurückgebe (Beifall) und dabei dem edeln Grafen sage, daß weder er noch irgend Einer in diesem Hause, oder sonst wo, mehr für die Ehre und Interessen meines Vaterlandes besorgt seyn kann, als ich es bin. (Wiederholter Beifall.) Ja, ich will ihm auch das noch sagen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Portugals, nicht blos zu England, sondern auch zu jedem anderen Europäischen Staate, eine Quelle tiefen Bedauerns für mich gewesen sind, und zwar um so mehr, als die gegenwärtige Verwaltung keinen Theil der Schuld trägt, daß diese Verhältnisse, die das alleinige Resultat der unverständigen Politik unserer Vorgänger sind, sich so gebildet haben. — In Bezug auf die andere Frage des edlen Lords wird meine Antwort sehr kurz seyn. Aus Gründen, die aus der Rücksicht der Unzulässigkeit einer vorgreifenden Diskussion über Gegenstände, welche noch sorgsamen Unterhandlungen unterliegen, herrühren, kann ich mich jetzt nicht weiter darüber erklären, wodurch der König der Franzosen veranlaßt worden ist, seinen Kammern die erwähnte Mittheilung zu machen; und will ich nur bemerken, daß Jeder, der auf vergangene Begebenheiten mit dem umsichtigen Auge eines Staatsmannes blickt, überzeugt seyn muß, daß es nach der Trennung Hollands und Belgiens unmöglich — physisch

und moralisch unmöglich — ist, daß die Festungen des letzteren auf dem früheren Fuße bestehen können, daß, in der That, die Schleifung einiger dieser Festungen die nothwendige und unvermeidliche Folge der Trennung seyn muß. Doch über alles dieses bei passender Gelegenheit; die jetzige Frage ist, ob ich vorbereitet bin, Euren Herrlichkeiten diejenigen Dokumente vorzulegen, welche den Charakter der Unterhandlungen aufklären, die zu dem Arrangement über die Belgischen Festungen Anlaß gegeben? In Antwort auf diese Frage bemerke ich nur, daß, obgleich ich, wie schon bemerkt, nicht geneigt bin, voreilig Aktenstücke vorzulegen, welche sich auf noch schwebende Unterhandlungen zwischen zwei Staaten beziehen, die beide unsere Freunde sind, ich doch, um des edlen Lords Frage nicht ganz unbeantwortet zu lassen, und um Mißdeutungen über den eigentlichen Sinn der Französischen Thron-Rede vorzubeugen, Euren Herrlichkeiten zwei Aktenstücke vorlesen will, deren Inhalt Ihnen neu, wenn auch nicht interessant, seyn dürfte, und welche ich in Folge des Antrags des edlen Lords mitgebracht habe; dieselben, glaube ich, werden wenigstens insofern zufriedenstellend seyn, als die Uebereinstimmung der großen Mächte Europa's, in Bezug auf die Zerstörung der Belgischen Festungen, daraus hervorgeht." — Der Lord Grey verlas darauf folgendes, vom 17. April datirte und von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Rußlands, Preußens und Englands unterzeichnete Protokoll:

„Die Bevollmächtigten der oben erwähnten Mächte und Verbündeten sind zu der einstimmigen Ansicht gelangt, daß die Festungen an der Belgischen Grenze zu zahlreich für die Hülfsquellen des neuen Königreichs sind und überdem ihm keine Sicherheit für seine Unabhängigkeit darbieten, und daß dasselbe daher, unmittelbar nachdem die Unabhängigkeit des neuen Königreichs Belgien förmlich von den Staaten Europa's anerkannt seyn wird, in Unterhandlungen wegen derjenigen Festungen treten soll, deren Schleifung für zweckmäßig erachtet werden dürfte."

Der Graf Grey fuhr darauf folgendermaßen fort: „Dies zeigt zuvörderst deutlich die Uebereinstimmung der vier großen Mächte in Beziehung auf die Demolirung der Festungen; und eben so zeigt es — was wichtig ist, zu bemerken — daß der Vorschlag nicht von der Französischen Regierung ausging; so wie, daß die Unterhandlungen, in Bezug auf die Festungen, welche zu schleifen sind, erst förmlich begonnen werden sollen, wenn der neue König von Belgien von allen Mächten Europa's anerkannt seyn wird. Die Bevollmächtigten der vier großen Mächte, welche das eben erwähnte Protokoll unterzeichnet hatten, theilten es erst am 14ten des gegenwärtigen Monats dem Fürsten Talleyrand in einem Briefe mit, der, wie das Protokoll von den Bevollmächtigten der vier Mächte unterzeichnet war. Daß Fürst Talleyrand keine Zeit verlor, seiner Regierung diese Mittheilung zugehen zu lassen, geht daraus hervor, daß es ein hervorragender Gegenstand der Thron-Rede war."

Der Graf theilte schließlich auch das oben erwähnte Schreiben der vier Bevollmächtigten mit und schloß mit der erneuerten Versicherung, zu gehöriger Zeit alle erforderliche Auskunft zu ertheilen. Der Herzog von Wellington erhob sich nun und sprach ausführlich in Betreff der Belgischen Festungen, was eine abermalige Erwiederung des Lord Grey zu Folge hatte.

London, vom 27. Juli. — Am 23sten fand in Windsor in Gegenwart II. MM., der Königl. Familie, vieler ausgezeichneter Personen und einer Menge Zuschauer aus allen Klassen eine große Parade statt, während welcher der König dem 1sten Regiment Leibgarde ein Paar trefflich gearbeitete silberne Pauken überreichen ließ; Se. Maj. sprachen dabei auf eine dem Regimente sehr schmeichelhafte Weise, worauf der Oberst desselben im Namen des Regiments für die demselben erwiesene Ehre seinen Dank abstattete. Mittags hatten die Offiziere des besagten Regiments das Glück, zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Der Herzog von Braganza nahm am letzten Freitage an einem Balle Theil, den der Oesterreichische Botschafter Fürst Esterhazy demselben zu Ehren gab.

Wie es heißt, wünscht der Herzog von Braganza eine kleine Anleihe von 150,000 Pfd. zu machen, als Beihülfe für seine Tochter, um sich in Besitz von Portugal zu setzen. Britische Kapitalisten sollen ihm zwei Millionen angeboten haben; er soll es aber, die obengenannte Summe für hinlänglich haltend, vorgezogen haben, sie bei den Portugiesen anzuleihen. — Nach Berichten aus Portsmouth erwartete man dort gestern Morgen den Herzog, welcher sich auf einem Dampfboot nach Cherbourg zu seiner Gemahlin und der Königin von Portugal zu begeben gedenkt, um mit ihnen auf demselben Dampfboot wieder zurückzukehren und den Gang der Ereignisse in Portugal in England abzuwarten.

Das Geschwader unter Sir Edward Codrington, das in der vorigen Woche Plymouth verließ, ist seit letztem Sonntage verschiedene Mal bei Falmouth erschienen. Dieses aus 12 Schiffen bestehende Geschwader wird nicht vor Ablauf von 3 Wochen oder eines Monats im Hafen zurück erwartet.

Der Courier bezweifelt sehr, daß der König von Holland mit Belgien Krieg anfangen werde. Besonders eine Thatsache, bemerkt dies Blatt, berechtigt uns zu dieser Annahme, daß nämlich die handeltreibenden Klassen Hollands eine große Antipathie gegen einen Krieg mit Belgien haben. Das Holländische Volk ist zu klug und berechnet viel zu genau, als daß es dem König erlauben sollte, dasselbe für persönliche Rücksichten in einen Nationalkrieg zu verwickeln.

Beilage

Beilage zu No. 182 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. August 1831.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. Juli. — Nach Berichten aus Breda haben dort während der Anwesenheit der Söhne des Prinzen von Oranien die beiden Brigaden der 2ten Division einige treffliche Manöver ausgeführt, wobei der zweite Sohn Sr. K. H. des Prinzen von Oranien eine Lunette vertheidigte, die durch dessen ältesten Bruder vergeblich zur Uebergabe aufgefordert wurde. Prinz Alexander, der den Befehl über die Lunette übernommen hatte, antwortete dem Erbprinzen: Non Monsieur, la lunette ne se rend pas; c'est moi qui commande! — Später besichtigten die beiden jungen Prinzen das Geschütz der Festung Breda.

Brüssel, vom 26. Juli. — Am vergangenen Sonnabend empfing der König eine Deputation der Stadt Verviers, der sich die Deputirten dieses Distriktes angeschlossen hatten. — Auf ihre Anrede erwiederte der König folgendermaßen: „Ich danke Ihnen für Ihre Glückwünsche, und Ich empfange mit Vergnügen eine Deputation der Stadt Verviers. Ich rechnete nicht darauf, Sie so früh zu empfangen, nichtsdestoweniger würde Ich Sie immer besucht haben. Ich weiß, daß Ihre Gewerbthätigkeit sehr gelitten hat; Ich werde Mich bemühen, dem Uebel abzuhelfen. Ich kenne die Wichtigkeit und den Werth Ihres Gewerbfleißes; Sie können die Konkurrenz auf den fremden Märkten aushalten. Sie bedürfen der Ausfuhr. Wir werden, wie ich hoffe, Handels-Verträge mit Deutschland und Frankreich abschließen. Ich wünsche sehr, dem traurigen Zustand der Manufakturen ein Ende zu machen; Ich werde die Gewerbfleißigen zu Rathe ziehen; die Erfahrung hat Mich gelehrt, daß sie die besten Richter über ihre Interessen sind, und daß die Regierung nur dazwischen treten muß, um zu beschützen." Sich hierauf an die Kongreß-Mitglieder des Distrikts von Verviers wendend, sagte der König: „Ich habe, meine Herren, Ihre Opposition begriffen. Eine vernünftige Opposition ist immer sehr nützlich." — Ein Mitglied antwortete darauf: „Sire, wir haben uns eines Andenkens der Gemeinschaftlichkeit des Ruhms und des kommerziellen Wohlstandes, dessen wir im Verein mit einer benachbarten Nation genossen haben, nicht erwehren können, aber wenn wir Opposition gegen die Sachen gemacht haben, so wissen wir doch die Personen zu achten, und der ganze Distrikt von Verviers wird den Beweis liefern, daß Eure Majestät keine ergebeneren Unterthanen haben." — Der König unterhielt sich sehr lange mit der Deputation. Er äußerte zu verschiedenenmalen, daß es ihm ein großes Vergnügen mache, sie zu empfangen. Er sprach von Industrie, Handel, politischer Oekonomie und hat durch die Ausdehnung seiner genauen Kenntnisse und durch die Richtigkeit seiner Bemerkungen allgemein überrascht. Er hat versprochen, bald nach Verviers zu kommen. Die Deputation begab sich darauf zu dem Herrn Baron Surlet de Chokier, um ihm die Achtung und Bewunderung zu bezeigen, deren er sich während seiner Regentschaft so würdig gemacht habe.

Als der Regent zu Fuß nach der Kirche ging, wo das Tedeum gehalten wurde, liefen, wie gewöhnlich, die Bettler hinter ihn her und baten „ihren guten Regenten" um ein Almosen. Er nahm seine Börse heraus und gab ihnen 50 Centsstücke: Heute Kinder, sagte er, geht das noch so, aber die nächste Woche müßt ihr mit Kupfer vorliebnehmen.

Der König hat der Belohnungs-Kommission aus seiner Chatoulle 30,000 Gulden auszahlen lassen, um dieselben unter die Verwundeten des Septembers, so wie unter ihre Wittwen und Waisen, zu vertheilen.

Hiesige Zeitungen melden, daß in Ostende, auf einem Französischen Schiffe 15,000 Gewehre angekommen seyen, welche die Belgische Regierung in Hamburg habe aufkaufen lassen.

Der gestrige Escaut enthält Folgendes: In einem Briefe aus Herzogenbusch, den wir so eben erhalten, meldet man uns, das Volk in Tergauw und Haarlem sey mit der Brabantischen Fahne in den Straßen umhergezogen; die Unzufriedenheit sey allgemein und man erwarte einen baldigen Aufstand.

Brüssel, vom 27. Juli. — Durch eine Königl. Verordnung vom 26sten d. Mts. werden die Wahl-Collegien in Belgien auf den 29. August zusammen berufen. Der Senat und die Kammer der Repräsentanten sollen sich am 8. September in Brüssel versammeln.

Der König wird morgen früh um 6 Uhr nach Antwerpen abreisen. Der General von Hoogvorst, der Graf Felix von Merode, der Kriegsminister, der General Chasteler, der General von Hane und Herr van Praet werden ihn begleiten. Se. Majestät werden sich kurze Zeit in Mecheln aufhalten, und im Laufe des Vormittags in Antwerpen eintreffen.

Nach einer anderen Königl. Verordnung vom nämnämlichen Tage sollen die Akten und Papiere der provisorischen Regierung und der Regentschaft in den Archiven des Königreichs niedergelegt werden.

Der Belge enthält Folgendes: „Man versichert uns, das Herr Surlet de Chokier ein Glückwunsch-Schreiben vom König Ludwig Philipp, wegen seiner Rede bei Niederlegung der Gewalt als Regent, erhalten, und dem Könige der Franzosen geantwortet habe, um ihm für seine wohlwollende Aufmerksamkeit zu dan

ken. Er habe zugleich diese Gelegenheit ergriffen, ihm ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß es von seinen Ministern ungeschickt und unpassend gewesen, den Theil seiner Eröffnungsrede, der Belgien angehe, so abzufassen, wie es geschehen sey."

Der Belgische Moniteur enthält folgendes Postscriptum: „Wir erfahren in diesem Augenblick, daß ein Engl. Kabinets-Courier die Nachricht bringt, daß Hr. Adair ernannt worden ist, um Se. Majestät dem König der Belgier zu seiner Thron-Besteigung Glück zu wünschen. Dieser ausgezeichnete Diplomat, bekannt durch seine innige Verbindung mit dem berühmten Fox, und durch seine freisinnigen und constitutionellen Ansichten, wird künftigen Sonntag oder Montag in unserer Hauptstadt erwartet."

Lüttich, vom 27. Juli. — Das hiesige Journal sagt: „Wir erfahren so eben, daß eine glückliche Veränderung im Kabinet stattgefunden hat. Hr. Chs. von Brouckere ist zum Minister des Innern ernannt."

Italien.

Neapel, vom 15. Juli. — Der nicht genug zu preisende junge Monarch fährt mit dem ruhmwürdigen Eifer unablässig fort, nach und nach alle die großen und wichtigen Versprechungen in Erfüllung gehen zu lassen, die er seinem Volke bei seiner Thronbesteigung gelobte. Kaum vergeht ein Tag, der nicht davon sprechende Beweise lieferte. So sind wieder zwei Dekrete erschienen, die das Vertrauen und die Liebe seiner Unterthanen aufs Neue in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Das eine betrifft die Justiz, das andere die Verwaltung. — In jenem Proklama, welches die ersten Worte des neuen Monarchen an sein Volk enthielt, war ziemlich deutlich von der Bestechlichkeit der Richter die Rede, und man versprach eine unparteiische und gewissenhafte Gerichtspflege. Wirklich sind nun auch in Folge dessen kürzlich mehrere Richter, die ihren Ruf nicht ganz rein erhalten hatten, entfernt, und durch unbescholtene Männer ersetzt worden. Gleichzeitig haben auch viele Versetzungen sowohl unter den General-Prokuratoren als unter den Richtern statt gefunden. Auf der andern Seite genossen auch nicht alle Intendanten der eilf oder zwölf Provinzen diesseits des Faro (wenn man die Grafschaft Molise mitrechnet), in gleichem Maße des öffentlichen Vertrauens, und doch hängt das Wohlseyn der Provinz größtentheils von der Rechtschaffenheit und den Talenten ihres Intendanten ab. Von diesen sind vier, die Intendanten von Terra d'Otranto, Principato ulteriore, Principato Citeriore und Abruzzo Citeriore zu andern Funktionen abberufen, und durch Personen ersetzt worden, deren Ernennung einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Auch unter den General-Secretairen und Unter-Intendanten sind mehrere Versetzungen erfolgt. Se. Maj. der König ist in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d., nachdem er den Geburtstag der Königin Mutter noch hier gefeiert hatte, auf dem Vesuv, einem Linienschiffe von 74 Kanonen, welches von zwei Fregatten begleitet wurde, nach Palermo zum berühmten Feste der heiligen Rosalie, abgesegelt. Vorher erschien in der Zeitung ein offizieller Artikel, worin es hieß: „daß nach Beendigung der Sitzungen des Staatsraths Se. Majestät diese kurze Ruhe benützen würden, um sich auf einige Tage nach Palermo zu begeben, wo ein großer Theil der Bevölkerung Siciliens an jenem Tage vereinigt sey, und daher der König einen Vorschmack des Vergnügens haben würde, die drei Thäler dieser Insel zu bereisen, wie er unfehlbar thun würde, sobald er alle Theile seines Königreichs auf der Halbinsel besucht haben würde." — Die Reise wird nicht über vierzehn Tage dauern. Eine mobile Kolonne von 4 Bataillons, 1 Eskadron und 4 Kanonen unter dem Befehle des Obristen Landi, ist in diesen Tagen aufs Neue bei Sulmona in den Abruzzen zusammengezogen worden, da der Geist, der noch immer in den an das Königreich stoßenden Römischen Provinzen herrscht, nach dem Abmarsche der Oestreicher wieder Besorgnisse eingeflößt zu haben scheint. — In dieser an heißen und Mineralquellen schon so reichen Gegend ist wieder eine, und zwar sehr nahe von hier, unweit der Grotte von Posilippo, entdeckt oder vielmehr wiedergefunden worden, denn sie ist dieselbe, die unter dem Namen Bagno del Bagnuoli von dem berühmten Neapolitanischen Arzte Bartolo 1679 beschrieben, die aber seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts gänzlich verlassen und sogar verschüttet wurde. Eine Kommission, gebildet aus sechs der geschicktesten hiesigen Aerzte, hat einen sehr vortheilhaften Bericht über diese Heilquelle erstattet, nach welchem ihre Temperatur 39 Grad Reaumur beträgt, und die in ihren Bestandtheilen, den berühmten Bädern von Lucca, Bagnères, Plombières und Aachen ähnlich ist. Seit einiger Zeit stößt der Vesuv wieder vielen Rauch aus, und zwar auch an der rechten, südlichen Seite, da dies sonst nur auf der nördlichen der Fall war; ein Beweis, daß sich auf jener Seite eine neue Oeffnung im Krater gebildet hat. Auch soll die östliche, von hier aus nicht sichtbare Wand desselben einen bedeutenden Einsturz erlitten haben.

Miscellen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß König Wilhelm den 17. Juli 1830 zum Letztenmale in Belgien gewesen ist, und daß Prinz Leopold den 17. Juli 1831 zum Erstenmale den belgischen Boden betreten hat.

Aus dem Sächsischen Erzgebirge, vom 29sten Juli. In der Nacht vom 26sten zum 27sten d. M. ist in der Nähe von Platten und Böhmisch-Neuhammer, während eines fürchterlichen Gewitters, ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher eine Ueberschwemmung herbeiführte, die besonders dem Orte Neuhammer und dem Böhmischen Städtchen Neudeck großen Schaden

gethan und selbst die Chaussee zwischen da und Wildenthal sehr beschädigt hat. In Neudeck hat das Wasser zwei Häuser ganz weggerissen, andere sehr beschädigt, auch eine Frau und zwei Kinder mitgenommen und ein Pferd todt ans Ufer gebracht. Glücklicher Weise ist der Herr Oberburggraf, Graf von Chotek jetzt in Karlsbad anwesend, welcher sofort die strengsten Befehle zur baldigsten Wiederinstandsetzung der beschädigten Straße und der weggerissenen Beibrücken gegeben hat, so, daß nach der Versicherung der dortigen Straßenbaubehörde, nach genommener Kenntniß von den herzustellenden Gegenständen, die Communication auf dieser Karlsbader Straße in 5—6 Tagen wiederhergestellt seyn kann und wird, wenn nicht unvorherzusehende Fälle eintreten, wie etwa neue Anschwellungen des Wassers.

Vor einigen Tagen ist in Frankfurt an mehreren Buchhändlerläden eine Karrikatur ausgehängt worden, die eine Bühne, einen Kapellmeister, ein Orchester, weinende Damen und sich prügelnde Herren darstellt. Auf der Bühne steht ein rauchender Backofen, und unter dem Bilde liest man die Worte: „Wie in Krähwinkel der Kunstsinn durch einen Backofen erhitzt wird."

Seitdem die Pariser Polizei die grauen Hüte für republikanisch und aufrührerisch erklärt, und auf Diejenigen, die sich mit denselben blicken lassen, in den Straßen Jagd macht, heißt die neueste Modefarbe für Fracks gris de police effrayée.

In Werthheim wurde kürzlich eine Frau von fünf Kindern entbunden, von denen zwei, so wie die Mutter, frisch und gesund, die andern drei aber nicht mehr am Leben sind.

Zu Vesoul (in Frankreich) sind Maurer, welche einen Schornstein in dem Hause eines dortigen Fabrikanten abgerissen, beim Ausbrechen eines Steins plötzlich auf einen großen Schatz gestoßen. Denn es fielen unvermuthet eine Menge Gold- und Silbermünzen heraus, gegen tausend an der Zahl. Sie mußten wohl schon lange eingemauert seyn, denn das neueste Stück ist im Jahre 1598, das älteste im Jahre 1501 geprägt. — Auch in Rennes fanden Arbeiter die in einem Garten zu graben hatten, in einer Tiefe von 2 Fuß über 100 Goldstücke mit dem Bildnisse Karls IX. Der Fund ist etwa 1000 Fr. werth.

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 2. August:

Hinzugekommen waren	3	vom Milit.		20	vom Civ.	
Bis heute erkrankt	21	:	:	168	:	:
Genesen	8	:	:	38	:	:
Gestorben	9	:	:	101	:	:

Folgende Bekanntmachung ist daselbst erschienen: „Seit meiner letzten Bekanntmachung vom 28sten v. M. ist der damals schon an der Cholera erkrankte Bauernwirth Christoph Ziebarth in Uscikowo, im Kreise Obornik, gestorben; 2) der Kreis-Physikus Dr. Murawa in Obornik von einem, jedoch nicht sehr gefährlichen Anfall dieser Krankheit ergriffen, und befindet sich unter ärztlicher Behandlung des aus Samter herbeigeholten Herrn Dr. Döbbelin, der auch während seiner Krankheit seine amtliche Stellung verwalten wird; 3) in Starolenka, Posenschen Kreises, ist ebenfalls ein Arbeitsmann von dieser Krankheit ergriffen, und noch ehe Hülfe herbeigeholt werden konnte daran gestorben; 4) am gestrigen Tage sind in der Stadt Pleschen zwei Musquetiere des 6ten Landwehr-Infanterie-Regiments, Namens Preisker und Antos, ein Opfer der Cholera-Krankheit geworden. Ihre Wohnungen sind sorgfältig abgesperrt und es hat sich seitdem kein fernerer Krankheitsfall ereignet. Posen den 1. August 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
Flottwell."

In Danzig hatte sich am 25sten d. M. das Gerücht verbreitet, daß auf einem aus St. Petersburg auf der Rhede angekommenen Russischen Schiffe Matrosen von der levantischen Pest befallen seyen, und erregte um so größere Sensation, als die Schiffsbemannung schon in das Kontumaz-Lazareth zu Brisen aufgenommen war. Bei einer genauen ärztlichen Untersuchung ergab sich indessen auf das bestimmteste, daß die Matrosen nur an einem bösartigen Skorbut und einige von ihnen nächstdem an einem nervösen Fieber litten.

In Elbing waren:	erkrankt	genes.	gest.	Bestand geblieben
bis zum 21. Juli	101	:	66	35
Es kamen hinzu am 22. :	18	:	10	43
: 23. :	9	:	5	47
: 24. :	13	:	9	51
: 25. :	13	:	5	59
: 26. :	3	:	6	56
: 27. :	4	:	3	57
: 28. :	3	:	5	55
Summa	164	:	109	55

In der Genesung befinden sich 32 Personen.

Bei Elbing hat sich die Cholera, außer in dem Dorfe Streckfuß, in dem 2 Personen daran verstarben, auch in den Dörfern Kraffolsdorf und Terranowa gezeigt. In ersteren sind 2 und im letzteren 3 Personen erkrankt und gestorben.

Am 23sten v. M. starb auf seiner Fahrt von Memel nach dem Marktflecken Ruß ein Schiffer an der Cholera. Sein Gefäß, auf dem sich 4 Personen befanden, ist mit diesen bei Ruß sogleich unter Kontumaz gesetzt worden.

In Graudenz hat am 26sten ein neuer der Cholera verdächtiger Todesfall und eben ein solcher Erkrankungsfall stattgefunden.

Da sich abermals das leere Gerücht verbreitet, als seyen in Alt-Jaßnitz bei Bitterfeld im Merseburger Regierungs-Bezirke neuerdings der Cholera verdächtige Erkrankungen vorgekommen, so wird demselben hierdurch öffentlich widersprochen. Nach amtlichen Berichten vom 30sten v. M. herrschte dort der vollkommenste Gesundheits-Zustand.

Aus Gumbinnen ging von der Königl. Regierung die Nachricht ein, daß in den Tagen vom 18ten bis 20sten Juli in der Stadt Stallupöhnen 4 Personen und in dem Dorfe Alexkehmen 2 Personen unter der Cholera verdächtigen Symptomen erkrankt, und mit Ausnahme einer Personen, verstorben seyen.

In Tilsit herrscht, nach einer offiziellen Anzeige vom 22. Juli, die vollkommenste Gesundheit.

In Nausseden, Ragniter Kreises, ist am 18ten d. M. ein Handlungsdiener plötzlich verstorben und, wie die Aerzte erklären, unter den Anzeichen der Cholera.

Ueber das benachbarte Ausland sind folgende Nachrichten eingegangen: In Czenstochau sind bis zum 17ten v. M. über 150 Personen an der Cholera verstorben, und waren noch 67 Einwohner daran krank. Doch ist jetzt die Seuche dort sehr im Abnehmen, und es starben vom 22sten bis zum 25sten v. M. in der Alt- und Neustadt zusammen nur noch 15 Christen und 4 Juden.

In Dzialoszyn starben bis zum 22sten v. M. achtzig und einige Personen, und 17 blieben noch krank. In Lobodna bei Klobucko ist seit dem 14ten vorigen Monats kein Todesfall mehr vorgekommen. In Layki bei Czenstochau sind zwar über 20 Personen gestorben, doch hat jetzt die Krankheit dort aufgehört. In Krzepice sind vom 14ten bis 18ten v. M. nur noch 3 Menschen verstorben.

In Riga erkrankten am 20. Juli an der Cholera 22 Individuen; es genasen 30 und starben 3. Am 21sten erkrankten 23; es genasen 30 und 1 starb.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Emilie geb. Hensel, zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an

Protzen in der Mittel-Mark den 25. Juli 1831.

Der Prediger Westphal.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Das am 14ten v. M. früh nach 2 Uhr erfolgte Ableben unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters des Kaufmann Jacob David Blanzger in seinem 65sten Lebensjahre zeigen wir tief gebeugt Verwandten und Freunden unter Verbittung der Beileidsbezeugungen hierdurch an. Wer den Seeligen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Brieg den 4. August 1831.

Die Hinterbliebenen.

Mit Bezugnahme auf Obiges verfehlen wir nicht unsern Handlungsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß wir Unterzeichnete gemeinschaftlich die bisher von unserm seligen Gatten und Vater geführte Handlung so wie vor unter derselben Firma fortsetzen werden und bitten, das der Handlung bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns übergehen zu lassen, indem wir uns dessen jederzeit würdig zu zeigen gewiß bemüht seyn werden.

Frumet verw. Blanzger, geb. Hertz.
David Jacob Blanzger.

Am 30sten v. Mts. starb hier in dem kräftigen Alter von 61 Jahren der Königl. Superintendent und Pastor primarius Falk. Das hiesige Kirchensystem und unsere Schulen haben durch seinen Tod einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten, und seine segensreiche Wirksamkeit wird gewiß in dankbarer Erinnerung Vieler verbleiben. Landeshut den 2. August 1831.

Das Presbyterium
Perschke. Adamy. Geier. Schottin. Peisker.
Neumann. Jacob.

Anzeige.

Die wegen Aehnlichkeit unserer Namen so häufig vorkommenden Verwechselungen, nöthigen uns auf den aus unseren Unterschriften hervorgehenden Unterschied derselben aufmerksam zu machen.

Doctor R. Krause, wohnhaft Altbüsserstraße No. 57. Doctor W. Krauß, Messergasse No. 1.

Fr. z. ⊙. Z. 9. VIII. 6. J. ▭ II.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 6ten: Der politische Zinngießer. Komische Oper in 2 Akten von Treitschke.

Wasserstand am 5. August 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 19 Fuß 2 Zoll.
„ „ „ Unter-Wasser 8 „ 6 „

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Heinemann, M., Geschäfts-Nebenbücher für Fabrik und Handlung. gr. 8. Berlin. 10 Sgr.
Simon, Dr. Fr. A., öffentliche und persönliche Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera, ihre unwidersprechliche und alleinige Verbreitung durch Menschenverkehr. 2te Aufl. 8. Hamburg. geh. 8 Sgr.
Taschen-Atlas über alle Theile der Erde in 21 Karten, gez. von Riedig. 12. Leipzig. 12 Sgr.

Meyer, Dr. M.,
Erfahrungen über die Fabrikation und Haltbarkeit
des eisernen und bronzenen Geschützes.
gr. 8. Leipzig. br. 23 Sgr.

Das Land der Polen
vor seiner ersten Theilung von 1772 und im gegenwärtigen Stande seit 1815.
Mit Hinweisung auf die Zeitereignisse, mit Angebung der Ortsentfernungen und Bezeichnung der Landes- und Provinzial-Gränzen.
gr. Folio. Freiburg. 15 Sgr.

Auction.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 12ten September c. und folgende Tage die zur Kaufmann Mäntlerschen Concurs-Masse gehörigen Specerei- und Material-Waaren, ingleichen etwas Wein von früh 9 Uhr ab, in dem Kaufmann Hennigschen Hause sub Nro. 4. auf der Kirchgasse allhier öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, als wozu demnach Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Parchwitz den 30sten July 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des im Liegnitzer Kreise belegenen, dem Lieutenant Gottschalk zugehörigen, im Jahre 1825 auf 18,489 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigten Gutes Ober-Wangten nebst Zubehör, sind drei Bietungs-Termine auf den 11ten November c. a., 11ten Februar und 19ten May 1832 jedesmal Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gerichts-Local anberaumt worden, wozu demnach zahlungsfähige Kauflustige, die sich mit Caution zu versehen haben, eingeladen werden.

Parchwitz den 2ten August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Es sollen am 8. August c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Raths-Secretair Geyer gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Gläsern, Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Kupferstichen, Gemälden und in Büchern, hauptsächlich juristischen Inhalts, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 31. Juli 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Ziegel-Verkauf.

Das Dominium Krantz bei Dyhrenfurth hat mehrere Tausend fertige Mauer-Ziegeln, als Brunnen-Ziegeln, Pflaster-Ziegeln, auch Flachwerke von bester Qualität zu verkaufen, auch Bestellungen auf alle Formen werden zu den billigsten Preisen angenommen. Nähere Auskunft darüber wird ertheilt im Comptoir in Breslau Junkernstraße Nro. 3. und in Krantz beim Gutspächter Heinrich Kopisch.

Schöne und einträgliche Güter in der Nähe von Fischbach und Warmbrunn, weiset zum Verkauf nach. — Das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Ein schöner starker Bulle, 4 Jahr alt, ganz sprungfähig, von Oldenburger Raçe, steht zum Verkauf auf dem großen Freigute, genannt Ober-Gut zu Bischwitz a. B., Breslauer Kreises, und ist daselbst jeden Tag zu besehen. Karaß, Gutsbesitzer.

Etablissement.

Mit dem heutigen Tage setze ich das, durch den Tod des früheren Besitzers erloschene, unter der Firma G. F. Paul bestandene Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Geschäft in demselben Lokale für eigene Rechnung fort, und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen eines hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums, mit der Versicherung reeller und vortheilhafter Bedienung, indem ich von der neuen Firma gefällige Anmerkung zu machen bitte. Breslau den 25. Juli 1831.

C. W. Noeldechen.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt Ursuliner-Straße (ehemals Juden-Straße) No. 1. Freyin von Rottenberg.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Ansicht von Marienbad in Böhmen.
Aus den Fenstern des Straus gesehen.
Schwarz 25 Sgr. Illuminirt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Von dem so eben bei mir erschienenen

Plan von Breslau,

gez. von Hanke, in Stein radirt von Jäger, kl. Patent-Folio. Auf Leinewand gezogen und in Futteral,

habe ich eine Anzahl Exemplare nach den 8 Polizei-Bezirken der Stadt genau und sauber coloriren und mit Nummern versehen lassen, auch ein gedrucktes Verzeichniß der Namen und Wohnungen der von der Hochlöbl. Commission zur Abwehrung der Cholera ernannten Herren Bezirks-Vorsitzenden und Bezirks-Aerzte hinzugefügt, wodurch dieser schöne Plan noch auf eine andere Art brauchbar wird, indem er diese Einrichtung durch einen Blick so anschaulich macht, daß Jedermann sich in den verschiedenen Bezirken auf das leichteste wird orientiren können. Der Preis ist 20 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Paul et Virginie

von Bernardin de St. Pierre. Mit grammatischen Erläuterungen und Hinweisungen auf die Sprachlehren von Frings, Hirzel, Mozin, Sanguin und mit einem Wörterbuche. $13\frac{1}{2}$ Bogen f. Velinpap. broch. 8. 15 Sgr.

Die günstige Aufnahme der jüngst bei uns erschienenen Bearbeitung von Chateaubriand's Atala (Preis 9 Gr.) veranlasste uns, derselben, die in alle gebildete Sprachen übersetzte und von allen Zungen gepriesene Erzählung von jenem liebenswürdigen Paare folgen zu lassen. Wer mit der Lectüre Veredelung des Herzens und Ausbreitung der Kenntnisse bezweckt, wird gewiss dieses Buch jedem andern vorziehen.

Naturgeschichte

für Schulen mit besonderer Berücksichtigung der Makrobiotik bearbeitet von Fr. Georgi. Nebst einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Naturreichs. (16½ Bogen.) broch. 8. 15 Sgr.

Der durch schon mehrere vortheilhaft beurtheilte Werkchen rühmlich bekannte Herr Verf. bezweckt durch die hier angezeigte Schrift eine einfache, leichtfaßliche und wohlgeordnete Uebersicht über das gesammte Naturreich, so wie eine gründliche Einsicht in dasselbe. Sie zeichnet sich vor ähnlichen Werkchen nicht nur durch möglichste Vollständigkeit, sondern auch durch die auf einen Foliobogen angefügte „tabellarische Uebersicht über das gesammte Naturreich" vortheilhaft aus. (In Parthien wird das Werk billiger abgelassen.)

Constant's, ersten Kammerdieners des Kaisers Napoleon

Denkwürdigkeiten

über Napoleons Privatleben, seine Familie und seinen Hof. 5r, 6r und letzter Band. br. 8. 20 Sgr.

Dieses höchst anziehende Werk ist hiermit geschlossen. Dasselbe enthält so viel neues über Napoleon und ist in historischer Hinsicht so wichtig, da es über viele Thatsachen ein helleres Licht verbreitet, daß es mit vollem Recht nicht allein zur angenehmen Unterhaltung, sondern auch als belehrende Lectüre empfohlen werden darf.

Sammlung von Beobachtungen und Erfahrungen

der besten Aerzte aller Zeiten über die wirksamsten empfohlnen Mittel und Heilmethoden gegen Gicht und Rheumatismen. Zum Gebrauch für Aerzte und solche Nichtärzte, die sich gern selbst kuriren wollen. Von Dr. Johann Ch. L. Riedel. broch. 8. 12 Sgr.

Allen an gichtischen Uebeln Leidenden empfehlen wir diesen wahren Schatz von Hülfsmitteln, der ihnen hier geboten wird und in dem sie gewiß nicht umsonst nach Linderung oder gänzlicher Cur ihrer Schmerzen suchen werden.

Literarische Anzeige.

Bei Goedsche in Meissen ist neu erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in allen andern Buchhandlungen daselbst und anderwärts zu haben:

Unparteiische Beleuchtung

des Hauptcharakters und Grundfehlers des römischen Katholicismus,

in Beziehung auf Glaubenssachen, auf das Kirchenthum, auf die äußere Gottesverehrung und auf den Staat. Ein Sendschreiben an alle

Nicht-Papstgläubige

im Norden und Süden, im Osten und Westen. Von Alexander Müller, Herausgeber des canonischen Wächters. 8. geheftet. 8 Sgr.

Der Name des Verfassers bürgt für das hohe Interesse dieser Schrift.

Der entlarvte Jesuit,

dargestellt von L. v. Alvensleben. Die verabscheuungswerthen Grundsätze und Lehren der Jesuiten, aus ihren eigenen Schriften entlehnt; und die Jesuiten als Königsmörder. 2te neu durchgesehene Auflage, vermehrt durch die Monita secreta und das Bildniß Loyola's. 8. geh. 20 Sgr.

Wer die Jesuiten genau kennen und ihre schändlichen Umtriebe würdigen lernen will, der lese diese nach den besten Quellen bearbeitete Schrift, die bin-

nen kaum 4 Monaten eine 2te Auflage erlebte, welcher ein wahrhaft merkwürdiger Anhang beigefügt ist, der einen höchst interessanten Beitrag zur neuesten Geschichte der Jesuiten liefert.

Politisch=satyrische Geißelhiebe,

oder Bemerkungen und Betrachtungen über Personen und Ereignisse der neuesten Zeit. 8. geh. 15 Sgr.

Mit ungemeinem Glücke und vielem Witze ist hier in einzelnen Aufsätzen die lächerliche Seite der neuern politischen Ereignisse, so wie vieler Personen, welche Stoff zu politischem Tagesgespräch gaben, aufgefaßt, wobei oft die bitterste Satyre vorherrscht.

Mischko, ungarische Paprika.

Eine Sammlung volksthümlicher Charakterzüge und belustigender Anekdoten. Mit 1 illum. Titelkupfer. 8. geh. 25 Sgr.

Diese ächt ungarischen, den National=Charakter der Ungarn trefflich bezeichnenden Anekdoten werden Jedem eine sehr heitere Lectüre gewähren.

Der Militairarzt im Felde und in Garnison

oder die Kunst, die Gesundheit des Kriegers zu erhalten und wieder herzustellen; nebst Abhandlung über Aushebung der Rekruten. Für Militair= und Commun=Behörden und Militairärzte, so wie für Soldaten und Communalgardisten. Von einem Militairarzte. 8. geh. 20 Sgr.

Dies Werk soll nicht nur den jungen Militair=Arzt auf seinen Beruf aufmerksam machen, ihm alle seine heiligen Pflichten vor Augen führen und ihm in allen Verhältnissen als Rathgeber dienen, sondern auch manche belehrende Winke für Wirthschaftsbeamte, Stadträthe ꝛc. als Vorsteher der Comité=Spitäler, geben. Das Inhaltsverzeichniß möge zeigen, was das Werk darbietet.

Ueber gerichtliche Sectionen des menschlichen Körpers,

mit Darstellung der wichtigsten Theile desselben auf 4 colorirten Kupfertafeln für Aerzte, Wundärzte und Juristen, von Dr. C. A. Bock. gr. 8. geheftet. 1 Thlr. 13 Sgr.

Der als ausgezeichneter Anatom anerkannte Verfasser suchte in diesem Werkchen sowohl das Mechanische der gerichtlichen Section, als auch die verschiedenen Untersuchungsmomente derselben zusammen zu fassen, um sie in der Reihenfolge der verschiedenen Theile anschaulich darzustellen. Der Arzt sowohl, als der Jurist, werden es daher sehr brauchbar finden.

Handbuch der practischen Anatomie des menschlichen Körpers,

oder vollständige Beschreibung desselben nach der natürlichen Lage seiner Theile, nebst Nachtrag über gerichtliche Sectionen, mit Abbildungen der wichtigsten Theile desselben von Dr. C. A. Bock. 2te verm. Ausgabe. 2 Thle. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

1r Thl. enthält: Die allgemeine Anatomie und die Beschreibung des Kopfes; 2r Thl.: Die Beschreibung des Rumpfes und der Extremitäten, so wie Nachtrag über gerichtliche Sectionen.

Literarische Anzeige.

Bei Immanuel Müller in Leipzig ist erschienen und in Breslau in G. P. Aderholz Buch= und Musik=Handlung (Ring= und Kränzelmarkt=Ecke) und bei W. G. Korn zu haben:

Deutsch=französisches Handwörterbuch für Correspondenten,

enthaltend: Kaufmännische Wörter und Redensarten von F. E. Feller, Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium zu Gera. 16. Preis 12½ Sgr.

Da für die kaufmännischen Redensarten und Wörter in den vorhandenen franz. Wörterbüchern bisher nur wenig gesorgt ist, so ließ es sich der Verfasser dieses Werkchens seit längerer Zeit angelegen seyn, aus franz. Originalbriefen und Originalwerken über alle Zweige der kaufmännischen Wissenschaften, das Wichtigste zusammenzutragen, und hofft damit nicht nur Correspondenten, sondern auch Lehrern und Lernenden in dieser Sprache Nutzen geschafft zu haben.

Tabellarische Uebersicht

der Courszettel von den vorzüglichsten Handelsplätzen, mit Angabe der festen und veränderlichen Valuten. Preis 7½ Sgr.

Eine zweckmäßige, die Uebersicht aller fremden Course und ihrer Erklärung erleichternde Einrichtung, verbunden mit einem gefälligen Aeußeren, werden dazu beitragen, diese jedem Kaufmann, jedem Lehrer und Schüler der kaufmännischen Arithmetik unentbehrliche Tabelle annehmbar zu machen.

Taschen - Atlas,

enthaltend einundzwanzig sauber gestochene Kärtchen, in bunten Umschlag. 16. Preis 12 Sgr.

Einweihungs = Feier.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß auf den 17ten August a. c. die Einweihungs-Feier meines neuerbauten Caffee-Etablissements und Salon in Oels, genannt „zum Elisium," durch Diner und Ball stattfinden wird. Das Diner nimmt Nachmittags 2 Uhr seinen Anfang und endet 5 Uhr, worauf um 7 Uhr Abends der Ball eröffnet wird. Das Entrée à Person beträgt 1 Rthlr.

Zur Bequemlichkeit meiner hochverehrten Gönner in Breslau, sind Billets bei dem Maler Herr Sahm, No. 5 auf dem Neumarkt daselbst, bis zum 13ten August c. zu haben, nach dieser Zeit können keine mehr ausgegeben werden. Außerdem werden Billets bei mir selbst in Oels bis zum 15ten zu verabfolgen seyn.

Für Eleganz, gute Speisen, Getränke jeder Art, Weine etc. etc., so wie für vollständig besetztes Orchester, wird bestens gesorgt seyn. Die Getränke werden jedoch extra bezahlt Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein

Oels den 4ten August 1831. E. A. G. Döring, Wirth im „Elisium."

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind so eben erschienen:

Katholische Kirchengebete zur Abwendung der Cholera.

Zum Gebrauch der Kirchengemeinden beim sonn- und festtäglichen Gottesdienste ins Deutsche übersetzt.

Preis geheftet: 1 Sgr.

Für 50 Exemplare: 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Herren Carl Schwarz in Brieg, Th. Hennings in Neisse, Kobliz in Reichenbach, Buchbinder Geier in Frankenstein, Juhr in Ratibor, Buchbinder Liebsch in Jauer, Buchbinder Carl Barthel und Peldram in Striegau, Buchbinder Lanzenhauer in Oels, Mevius in Creuzburg, nehmen hierauf Bestellung an.

Kaufloose

zur 2ten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Anzeige.

Sonntag den 7ten August gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Mellich, Coffetier,
in der ehemaligen v. Endeschen Besitzung in Pöpelwitz.

Gesuch um Unterkommen.

Ein gelernter Bier-Brauer und Brenner, noch ledig und militairfrei, sucht ein anderweitiges Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere zu erfragen in der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei Bretschneider, Albrechtsstraße Nro. 1.

Reise-Gelegenheit.

Montag den 8ten und Mittwoch den 10ten dieses, geht ein ganz verdeckter Wagen von hier nach Warmbrunn. Das Nähere ist zu erfragen Reusche-Straße in der „hölzernen Schüssel" bei Aron Frankfurther.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine sehr schöne herrschaftliche Wohnung von acht Piecen nebst Zubehör in der 1sten Etage in dem sub No. 39 auf der Albrechts-Straße gelegenen Hause, ist sofort zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße Nro. 7.

Zu vermiethen

ist Riemerzeile No. 18 eine gesunde lichte Wohnung von einigen kleinen Stuben für ein Paar einzelne Personen und auf Michaely zu beziehen.

Zu vermiethen

eine Schreibstube und bald zu beziehen, in der Elisabethstraße in No. 6. Das Nähere im Tuchgewölbe daselbst.

Zu Michaely d. J. sind in dem Hause Schmiedebrücke No. 1 (am Ringe) beide Gewölbe, das eine mit einer Schreibstube, zu vermiethen, und das Nähere 3 Treppen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Schrötter, Regierungs-Präsident, von Oppeln. — Im goldnen Schwerdt: Herr Ludert, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Braun, Kaufmann, von Geisenheim. — In der goldnen Gans: Hr. v. Wrochem, Kammergerichts-Assessor, von Berlin; Hr. Baron v. Lorenz, von Olbersdorf; Hr. Klien, Kaufmann, von Kietzingen; Hr. Schuler, Kaufmann, von Schweinfurth. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Paczenski, Landes-Aeltester, von Boroschau; Hr. Schäffer, Gutsbesitzer, von Dankwitz. — Im weißen Adler: Hr. Therbusch, Geheimer Secretair, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Werner, Kreis-Secretair, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Groß, Kaufmann, von Bernstadt. — Im großen Christoph: Hr. Migula, Pastor, von Weigwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Frankenstein, Kaufmann, von Landeshut, Carlsstraße Nro. 38; Hr. Stiller, Pastor, von Hermsdorff, große Groschengasse No. 7; Hr. Mathissen, Professor, Hr. Schulze, Doktor Med., beide von Brieg und Ohlauerstraße No. 79; Hr. Domprig, Kaufmann, von Wartenberg, Ohlauerstraße No. 14; Hr. Jäcke, Professor, von Berlin, am Ringe No. 42.

Hierbei eine besondere Beilage von der Hochlöbl. Orts-Commission zur Abwehrung der Cholera.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Extra-Beilage zu No. 182 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. August 1831.

Nachdem wir laut Bekanntmachung vom 1sten v. M. constituirt worden sind:

„um in hiesiger Stadt diejenigen Maaßregeln anzuordnen und auszuführen, welche „für geeignet und nothwendig befunden worden sind, der Entwickelung der Cholera „entgegen zu wirken, und wenn sie sich gleichwohl hier zeigen sollte, ihrer Verbreitung nachdrücklichst zu steuern;"

halten wir uns verpflichtet, hierdurch allen denen, für welche ans diese ernste heilige Pflicht auferlegt worden ist, öffentliche Mittheilung über diejenigen Maaßregeln zu machen, durch welche wir diese Pflicht zu erfüllen bisher bemüht gewesen sind.

Um einer Einschleppung oder Entwickelung der Cholera am hiesigen Orte entgegen zu wirken, haben wir zunächst unser Augenmerk auf immer strengere Durchführung des sich als höchst heilsam bewährenden Gesetzes vom 6ten Juni c., die Einführung der Legitimations-Charten betreffend, in allen damit in Verbindung stehenden, das Verfahren mit giftfangenden Waaren betreffenden Verordnungen gerichtet.

Da uns im Anfange des vorigen Monats noch die größte Gefahr von Galizien aus drohte, weil dessen Grenzen damals noch unzureichend besetzt waren, ließen wir es unsere erste Sorge seyn, auf dem linken Oderufer eine Contumazanstalt einzurichten. Es wurde dazu das abgesondert gelegene Grundstück No. 23. in der Tauenzienstraße gewählt, welches seit seiner Einrichtung zu diesem Zwecke, ununterbrochen benutzt worden ist, und bereits wichtige Dienste für die Sicherung des hiesigen Ortes geleistet hat.

Seit aber die Gefahr sich auch von Polen aus nähert, und die furchtbare Krankheit sich bereits in der benachbarten Provinz Posen gezeigt hat, haben wir die Nothwendigkeit erkannt, noch eine zweite Contumaz-Anstalt und zwar auf dem rechten Oder-Ufer am Schießwerder No. 11. einzurichten, und sind ungesäumt zur Ausführung geschritten.

Wir haben ferner eine Prüfung der Legitimations-Papiere für Personen und Waaren an den äußersten Barrieren und sonstigen Zugängen zu hiesiger Stadt durch Stationirung von Polizeibeamten und Gensd'armen, welchen Militairposten beigegeben sind, beigeordnet. Ueber alle diesen Beamten bedenkliche Fälle gelangt, ehe der Einlaß gestattet wird, Meldung an das Königliche Polizei-Präsidium zur weitern Entscheidung. Was bei dieser Prüfung nicht als Vorschriftsmäßig ausgewiesen erkannt wird, und den Verdacht möglicher Angestecktheit gegen sich hat, wird in die nächste Contumaz-Anstalt gebracht.

Es sind ferner in den Acht Polizei-Bezirken der Stadt Bezirks-Commissionen angeordnet worden, welche sich einer großen Zahl freiwilliger Theilnehmer aus allen Ständen und eines regen Interesses im Publiko zu erfreuen haben. Von der rühmlichen Thätigkeit dieser Bezirks-Commissionen gehört hierher, was sie zur Beförderung der Reinlichkeit in den Wohnungen der Armen und zur Abhülfe derjenigen Mängel, welche auf den Gesundheits-Zustand der letztern von Einfluß sind, geleistet haben und fortwährend leisten. Schon haben wohlgesinnte Frauen unserer Stadt begonnen, sich diesen Bezirks-Commissionen in ihren achtungswerthen Bemühungen anzuschließen, und es wird sich auch hier bewähren, wie wohlthätig wirkend Frauen-Hülfe ist. Möge in unserer Stadt kein Herz sich verschließen und kein Wille abgeneigt entgegen-

treten, wo die Theilnehmer und Theilnehmerinnen dieser Commissionen bitten oder fordern. Sie haben gleich uns kein ander Ziel, als auf uneigennützige Weise und mit Aufopferung der eigenen Ruhe und Sicherheit das Wohl Aller, vorzüglich aber des Armen und Verwaisten zu befördern, auf das in der Stunde der Noth, keiner sich verlassen finde.

Da es aber verständig ist, sich zur Zeit des Friedens zu rüsten gegen den Feind, damit er uns nicht unvorbereitet treffe, im Fall seines Eindringens, so sind wir nicht minder bedacht gewesen, die nöthigen Einrichtungen für den Fall, daß die Cholera dennoch hier eindringen sollte, zu treffen.

Da nicht Alle in so glücklicher Lage sind, sich verlaßbare häusliche Krankenpflege verschaffen zu können, so ließen wir es unsere erste Aufgabe seyn, Heilanstalten für Cholera-Kranke auf öffentliche Kosten einzurichten. Die Benutzung derselben wird keinem der ihrer bedarf erschwert werden.

Nicht blos der Arme, der sich aus eignen Mitteln nicht Hülfe schaffen kann, soll dort willige unentgeldliche Aufnahme finden, sondern auch der dessen zu beschränkte Wohnung seine eigene Genesung verhindern, und alle seine Hausgenossen der Gefahr der Ansteckung aussetzen würde.

Ja, wir hoffen, daß die Einrichtung dieser Heil-Anstalten, bei deren innerer Ausstattung und Beköstigungs-Etat wir nicht gespart haben, so werde gefunden werden, daß auch erkrankende Wohlhabende, zumal wenn sie allein stehen, gern in ihnen gegen Bezahlung, Aufnahme suchen werden. Auch sie sollen gleich den andern dort die sorgfältigste Pflege finden.

Unsere diesfälligen Bemühungen fanden den ersten erfreulichen Erfolg in der edlen Bereitwilligkeit des hiesigen Convents der barmherzigen Brüder. Die abgeschlossene Lage ihres Klosters und dessen vorhandene Einrichtung auf 40 und etliche Krankenbette, ließ es wünschenswerth erscheinen, es für Cholera-Kranke benutzen zu können.

Wir trugen unser Anliegen zunächst dem vielbewährten menschenfreundlichen Prior des Klosters vor, erboten uns zur Uebernahme aller ihrer Kranken und der damit verbundenen Lehranstalten in das städtische Krankenhospital zu Allerheiligen; zu neuer Erstattung aller für Cholera-Kranke gebrauchten Utensilien, bei der Rückgewähr des Klosters nach beendigter Krankheit und zur Vorsorge für unentgeldliche Wohnung und Verpflegung aller Ordens-Brüder auf so lange, als sie das Kloster während der Dauer der Cholera verlassen wollten.

Aber der edle Prior, Salomon Germann ist sein Name, war nicht nur unter dem Beding der Zustimmung der geistlichen Obern bereit, das Kloster zu diesem Zwecke unter jenen Anerbietungen einzuräumen, erklärte auch sogleich, für seine Person, daß er, auch wenn sein Kloster diese gefahrvolle neue Bestimmung erhalte, dasselbe nicht verlassen, sondern auch die Pflege der Cholera-Kranken für seinen Beruf halten wolle. Diesem hochherzigen Beispiele ihres Obern traten aus freiem Antriebe — denn die Ordensregeln entbinden sie von der Behandlung ansteckender Krankheiten — alle Brüder bei, und das hochwürdige fürstbischöfliche Vikariat-Amt ehrte so eine christliche Gesinnung durch die Genehmigung ihres Entschlusses. Die bewährten Aerzte, Herr Medizinalrath Dr. Hanke und Herr Dr. Wenzke, für deren segensreiche Thätigkeit der Krankensaal der barmherzigen Brüder seit einer langen Reihe von Jahren Zeugniß geben kann, erboten sich gleichfalls freiwillig zur ärztlichen Behandlung aller in das Kloster kommenden Cholera-Kranken, für welche nun bereits die Zahl der Betten auf 100 erhöht worden ist.

Die im Kloster befindliche rühmlich bekannte Apotheke ist, damit sie auch ferner für das übrige Publikum benutzbar bleibe heraus, und sammt ihrem Laboratorio in ein besonderes Haus in der Klosterstraße verlegt, und wird von dort aus das Kloster Kastellmäßig mit Medizin versorgen.

Eine zweite Heil-Anstalt haben wir in dem auf dem rechten Oderufer gelegenen Theile der Stadt, und zwar in dem geräumigen unter dem Namen des Birnbaum bekannten Lokale gegen vollständige Entschädigung, welche dem Eigenthümer und dem Pächter geleistet wird, eingerichtet.

Siebenzig Betten sind bereits in dieser Anstalt sammt vollständigem Zubehör und allem sonstigen Bedarfe einer Heilanstalt neu angeschafft und wohlgeordnet aufgestellt. Die Aerzte Hr. Dr. Remer jun. und Hr. Dr. Pulst, welche beide die zu bekämpfende Krankheit und die Art ihrer Behandlung bereits in Warschau und andern Orten Pohlens kennen lernten, haben sich zu unserer Freude freiwillig erboten, in dieser Heilanstalt die ärztliche Pflege zu übernehmen.

Ihnen ist ein mit Sorgfalt ausgewähltes Personal von Krankenwärtern und Wärterinnen beigeordnet.

Da es für die Genesung des an der Cholera Erkrankten ein dringendes Erforderniß ist, sobald als möglich die Luft des Krankenzimmers gegen die eines geräumigen frischen Zimmers vertauschen und in diesem seine Genesung abwarten zu können, so haben wir zu diesem Zwecke, da das letzterwähnte Lokale nicht gleiche Räume hierzu bietet wie das Kloster für Beschaffung eines besondern Hauses in der nächsten Nachbarschaft gesorgt.

Mit den Vorbereitungen zu einer dritten öffentlichen Heilanstalt in der Nicolai-Vorstadt sind wir beschäftiget und zu einem vierten auf dem Hinter-Dom gedenken wir noch vorzuschreiten.

Bis diese Beiden eingerichtet seyn werden, betrachten wir den Birnbaum als die öffentliche Cholera-Heil-Anstalt aller auf dem rechten Oder-Ufer, einschließlich des Bürgerwerders gelegenen Stadttheile, und die ganze, von der Linie vom ehemaligen Schweidnitzer-Thore bis zum Kaiser-Thore links oder westlich gelegenen Hälfte der innern Stadt und das Kloster der barmherzigen Brüder als die öffentliche Cholera-Heil-Anstalt des rechts oder östlich von gedachter Linie gelegenen Hälfte der innern Stadt, und sämmtlicher auf dem linken Oder-Ufer gelegenen Vorstädte.

Da das Gesetz vorschreibt, daß für die an der Cholera verstorbenen Personen, besondere Kirchhöfe angelegt werden sollen, so haben wir hierzu vor dem Oder-Thore nicht weit von der Eilftausend Jungfrauen-Kirche und vor dem Nicolai-Thore nicht weit von dem großen Kirchhofe besondere Plätze auf Städtischem Grund und Boden ausgewählt. Diese werden, sobald sich der erste Cholera-Krankheitsfall hier ereignet, von bereits dazu ernannten Geistlichen der evangelischen und der katholischen Confession zu Kirchhöfen eingesegnet, und als solche resp. geweiht, durch Aufrichtung eines Kreuzes als geheiligte Stätten bezeichnet und umfriedet werden. Auch sollen sie später als Kirchhöfe beibehalten und ihrer frühern Bestimmung nicht wieder zurückgegeben werden.

Da ferner das Gesetz vorschreibt, daß die Leichen der an der Cholera verstorbenen Personen auf eigends dazu bestimmten Leichenwagen nach dem Beerdigungs-Orte gefahren werden sollen, so haben wir für zwei Leichenwagen gesorgt, in welchen die Särge unter Verdeck stehen und so ohne Gefahr für das übrige Publicum nach dem Friedhafen gefahren werden können. Von der Nothwendigkeit, hierbei alle Leichenbegleitung zu unterlassen, wird sich das Publicum, zu dessen Schutz das Gesetz dieselbe untersagt, von selbst überzeugen. Der Gebrauch dieser Wagen ist für alle Unbemittelte unentgeldlich, die Bestellung ist bei der Bezirks-Commission nachzusuchen.

Diesem wird überhaupt, wenn unsere Stadt von jenem Uebel heimgesucht werden sollte, unter Leitung der Orts-Commissionen die Besorgung alles desjenigen obliegen, was in jedem einzelnen Falle zum Heile des Erkrankten und zum Wohle der Hausgenossen und des übrigen Publikums erforderlich ist. Wir rechnen dahin vorzüglich die Sorge für die Verpflegung derjenigen, deren Wohnungen auf einige Zeit abgesperrt werden müssen, die Sorge für Zuweisung von Krankenwärtern für diejenigen Kranken, welche sich in ihren Wohnungen

können pflegen lassen; die Vorsorge für die Hinschaffung derjenigen, welche in den öffentlichen Heilanstalten zu pflegen sind rc. Und da die Heilbarkeit der Krankheit hauptsächlich an die schleunigste Erlangung ärztlicher Hülfe gebunden ist, so können wir es allen Hauswirthen und Familienvätern nicht dringend genug zur heiligsten Pflicht machen, sich täglich von dem Gesundheitszustande ihrer Hausgenossen zu überzeugen und jeden, wenn auch nur einigermaßen bedenklichen Krankheitsfall aufs Allerschleunigste zur Kenntniß des Bezirks-Commissions-Arztes zu bringen.

Jede Vernachlässigung dieser Pflicht könnte nicht nur durch ihre schrecklichen Folgen später das Gewissen des Verschuldeten schwer belasten, sondern würde ihn auch seinen Mitbürgern in der Bezirks-Commission als einen unverlaßbaren Mann bezeichnen, gegen den sich zum Schutz des übrigen Publikums die strengsten Sperrungs-Maaßregeln rechtfertigen würden, während sie diese bei verlaßbaren Hauswirthen auf die möglichste Weise zu mildern bedacht seyn werden.

Damit für den Fall, daß Breslau zum Schutz der übrigen Provinz mit einem Sanitäts-Cordon umgeben werden müßte, nicht Mangel an Zufuhr und Theurung entstehe, ist der Kreis der Umgebung in solcher Ausdehnung zu höherer Genehmigung vorgeschlagen worden, daß dadurch der gewöhnliche tägliche Verkehr nicht leiden und auch für die weiterher kommende Zufuhr gesorgt werde.

Möge die oft in Noth und Tod männlich bewährt gefundene Hauptstadt Schlesiens ihren Stolz darin suchen, daß jeder ihrer Einwohner, arm oder reich, jung oder alt, abhängig oder unabhängig, sich seinerseits in vertrauender Ergebung dem füge, was eine höhere Schickung über uns verhängt; andererseits aber mit gleichem Vertrauen sich thätig mitwirkend den Maßregeln anschließe, welche menschlicher Verstand zur Milderung und früheren Beendigung des Uebels an die Hand giebt.

Wir unserer Seits wollen hierin der Einsicht des hiesigen Publikums vertrauen, und, in Bewußtsein, daß wir nur das Wohl Aller wie jedes Einzelnen zum Ziele haben, pflichtgemäß fortfahren, für dasselbe nach dem Gesetz und unserm Gewissen thätig zu wirken.

Breslau den 4ten August 1831.

Die Orts-Commission zur Abwehrung der Cholera.

v. Strantz I. v. Kottwitz. Heinke. Remer. Wende. Schmeidler. Thun.